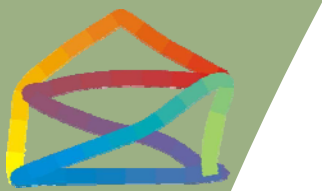




**Konzeption
der
„Kindertagesstätte
im Grünen“
Semd**

Stadt Groß-Umstadt





Kontakt

Kindertagesstätte im Grünen
Groß-Umstädter Str. 30a
64823 Groß-Umstadt
06078 6875
kita-semd@gross-umstadt.org
<http://gross-umstadt.de/de/kita-semd>
<http://gross-umstadt.de/de/satzungen>

Konzeption

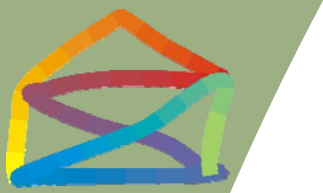
Inhalte: Team der Kita
Fotos, Gestaltung, Redaktion: Reiner Michaelis
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Stadt Groß-Umstadt

Der Magistrat der Stadt Groß-Umstadt
Oktober 2016



Inhalt

1. Vorstellung der Einrichtung	6
2. Räumliche Situation / Ausstattung / Außengelände	7
3. Personelle Situation / Team	9
4. Öffnungszeiten und Gebührensatzung	10
5. Tagesablauf / Geburtstagsfeiern	11
6. Besondere Aktivitäten.....	13
7. Pädagogische Ansätze / Methodische Orientierung	15
7.1. Die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes	15
7.2. Eingewöhnung	18
7.3. Raumkonzept / Gruppenübergreifendes Arbeiten.....	20
7.4. Beobachten und Dokumentieren.....	22
7.5. Integration	22
7.6. Partizipation	23
7.7. Kooperation mit Eltern	25
7.8. Kooperation mit anderen Institutionen	28
7.9. Gestaltung von Übergängen	29
8. Datenschutz	31
9. Quellennachweis	31





Die Konzeption ist ein „Dokument auf Zeit“



**Erzähle es mir - und ich werde es vergessen
Zeige es mir - und ich werde mich erinnern
Lass es mich tun - und ich werde es behalten**

Konfuzius

Liebe Eltern und Interessierte,

mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit erläutern.

Sie beschreibt das Miteinander in der Kindertageseinrichtung und gibt einen Überblick über deren Rahmenbedingungen. Sie berücksichtigt den heutigen wissenschaftlichen Kenntnisstand über Kindesentwicklung, die heutigen Lebensumstände und Lebensformen von Familien und zeigt unsere Schwerpunkte auf.

Die vorliegende Konzeption kann nicht als statisch und unveränderlich betrachtet werden, sondern ist kontinuierlich weiterzuentwickeln.

In das pädagogische Konzept sind die fachlichen Kompetenzen und Erfahrungen der Erzieherinnen mit eingeflossen. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit.



1. Vorstellung der Einrichtung

Seit dem 1. September 2010 befindet sich die Kindertagesstätte in der direkten Nähe der Grundschule Semd.

Es ist ein modernes, funktionales Passivhaus, das viel Licht und Platz bietet. Die unmittelbare Nähe zur Grundschule bietet die ideale Vernetzung von Kindertageseinrichtung und Schule und erleichtert so deren Übergang.

Unsere derzeitigen Bildungsräume (Bau und Konstruktionsbereich, Kreativ- und Rollenspielbereich, Spiel- und Lesecke, Frühstücks- und Mittagessensraum) bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich auszuprobieren und weiterzuentwickeln.

Die Bibliothek, das Labor und der Werkraum der Grundschule stehen uns ebenfalls zur Verfügung.





2. Räumliche Situation / Ausstattung / Außengelände

Die Kindertageseinrichtung „Im Grünen“ ist ein zweigeschossiges Gebäude mit drei Gruppenräumen.

Parterre befinden sich:

- Eingangsbereich als Informationsbörse für Eltern
- Bistro (Frühstück, Mittagessen)
- Küche
- Teeküche
- Bewegungsraum
- Schulkindbetreuung
- Kleinkinder-WC
- WC Mädchen / Jungen
- Geburtstags- und Elternsprechzimmer
- Personalzimmer
- Büro
- Personal-WC
- kleines Lager
- Fahrstuhl
- Treppenhaus zu den Schultoiletten

Im Untergeschoss befinden sich:

- Gruppenräume mit Nebenräumen und WC, Terrassen
- Schlafräum
- Behinderten-WC
- Schultoiletten
- Waschküche
- Technikraum
- Lagerräume
- Fahrstuhl
- Ausgang zum Außengelände



Zum Außengelände gehören:

- Spielgeräte für Kinder von 1 bis 6 Jahren
- großer Sandkasten
- Piratenschiff
- Nestschaukel
- Lager für Außenspielmaterial





3. Personelle Situation / Team

Der Personalschlüssel richtet sich nach den Anforderungen des Kinderförderungsgesetzes (KiFöG). Derzeit befindet sich folgendes Personal in der Einrichtung:

- 9 Erzieherinnen
- 1 Integrationskraft (Erzieherin)
- 1 Anerkennungspraktikantin
- 1 Köchin
- Reinigungskräfte

§§ 25a - 25d HKJGB

Die Rolle der Erzieherinnen

Wir beobachten, analysieren und dokumentieren die Entwicklung der Kinder. Für die Kinder sind wir Ansprechpartner, Ko-Konstrukteure, Beziehungs- und Angebotsfrau. Wir motivieren, begleiten und unterstützen. Wir geben Impulse, um den Kindern dadurch neue Lernfelder zu erschließen. Gleichzeitig nehmen wir eine Vorbildfunktion ein.

Die Entwicklung der Kinder wird durchgängig von uns reflektiert. Beim partnerschaftlichen Lernen werden mit den Kindern Werte, Regeln und Wertschätzung entwickelt und gleichzeitig vermittelt. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich mit- und untereinander immer neuen Herausforderungen zu stellen. Hierbei stehen wir hilfreich zur Seite. Wir greifen außerdem die Interessen der Kinder auf. Wir stellen ihnen anregende Materialien zur Verfügung, um so gezielte Impulse zu setzen und ihre „Forscher- und Entdeckerseite“ zu fördern.

Die Erzieher/innen schaffen eine Atmosphäre von Geborgenheit, Zuverlässigkeit, Wertschätzung und Anerkennung, die die Kinder brauchen, um sich weiterzuentwickeln und selbstständiger zu werden.

SGB VIII § 22 und 22a, § 9, HKJGB §§ 22, 23

Gruppenvorbereitung

Die Kolleginnen der einzelnen Gruppen planen und reflektieren gemeinsam ihre pädagogische Arbeit, treffen Absprachen, tauschen Beobachtungen über Kinder oder Kleingruppen aus. Erst- und Entwicklungsgespräche sowie Elternabende werden vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet.



Gruppenberichte, Aushänge und Informationen werden dokumentiert, auch die Instandhaltung und Reinigung von Inventar gehört zur Vorbereitung dazu.

Wir nehmen an internen und externen Fortbildungen teil. Derzeit haben vier Kolleginnen eine Ausbildung als Marte-Meo-Praktikerin, eine Kollegin als Therapeutin. Bei internen Fortbildungen ist die Einrichtung geschlossen, ein Notdienst findet in einer anderen Einrichtung statt.

Die Anleitung von Praktikanten/innen oder Anerkennungspraktikanten gehört ebenfalls zu unserem Arbeitsauftrag und Arbeitsfeld.

Erziehung, Bildung und Betreuung

„Tageseinrichtungen für Kinder ... sollen:

1. Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. Die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. Den Eltern helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.“

Auszug SGB VIII § 22 und § 22a

4. Öffnungszeiten und Gebührensatzung

Aktuell haben wir folgendes Betreuungsangebot:

07 bis 13 Uhr - ohne Mittagsverpflegung

- für 3-6 jährige Kinder
- für 1-3 jährige Kinder

07 bis 15 Uhr - mit Mittagsverpflegung

- für 3-6 jährige Kinder
- für 1-3 jährige Kinder

Was kostet der Betreuungsplatz?

Die **Gebührensatzung** ist jederzeit aktuell einzusehen auf der städtischen Homepage unter: <http://gross-umstadt.de/de/satzungen>



5. Der Tagesablauf

Bewegung und Morgenrunde draußen

Wir bieten bewegungsfreudigen Kindern schon vor dem Frühstück Gelegenheit zum Austoben.

Krippenkinder

Für die Krippenkinder bedeutet ein strukturierter Tagesablauf Sicherheit und Orientierung.

- ab 09 Uhr gemeinsames Frühstück
- anschließend Morgenrunde
- Gruppenangebote
- freies Spiel
- 11:30 Uhr Mittagessen
- Mittagschlaf (mit Schlafwache)

Kindergartenkinder

- ab 09 Uhr gemeinsame Morgenrunde
- Von 09:15 Uhr bis 10:15 Uhr Rucksackfrühstück
- gruppenübergreifende Angebote
- freies Spiel
- 13 Uhr Mittagessen

Nachmittag

- Es finden Spaziergänge statt oder es wird draußen gespielt (Klettergerüst der Schule wird genutzt)
- Malen zu Entspannungsmusik
- Sing- oder Vorleserunde
- Meditation
- Kinder aus der Krippengruppe, die ausgeschlafen haben, kommen zu den Kindergartenkindern rüber
- Wickelrunde
- Projektarbeiten können weitergeführt werden



Geburtstagsfeiern - In der Kindergartengruppe

Der Geburtstag eines jeden Kindes wird sehr individuell gefeiert. Das Geburtstagskind entscheidet über:

- Welche Erzieherin darf mitfeiern?
- Welche Kinder werden eingeladen?
- Welche Lieder, Spiele sollen gespielt werden ...?
- Was bringe ich zu Essen mit?

Das Geburtstagskind trifft sich um 09 Uhr mit seinen Gästen und der Erzieherin im Geburtstagszimmer, wo schon der Geburtstagsstuhl, Kerzen und die Geburtstagskrone wartet. Es gibt eine Geschenkkiste für jede Altersgruppe und eine Geburtstagstasche.

Im Flur hängt ein Geburtstagsbrett, an dem die aktuellen Geburtstage aushängen:

- Wer feiert?
- Wann wird gefeiert?
- Wer ist eingeladen?

Die Erzieherin, die mit dem Kind feiert, bereitet den Aushang gemeinsam mit dem Kind vor.

Geburtstagsfeiern - In der Krippe

Auch für die Allerjüngsten aus der Kita ist der Geburtstag ein ganz besonderer Tag. Eltern können an diesem Tag einen Kuchen oder eine andere Leckerei mitbringen, die wir gemeinsam am Frühstückstisch essen. Gefeiert wird im Morgenkreis, bei dem das Geburtstagskind im Mittelpunkt steht. Die Krone, ein Lied und ein kleines Geschenk sind dann wichtig und eine Wunderkerze krönt den Geburtstagstisch.



6. Besondere Aktivitäten

In unserer Kindertageseinrichtung finden immer wieder Projekte statt.

Die Themen hierzu ergeben sich aus:

- Beobachtungen der Erzieherinnen
- Gesprächen mit Kindern
- Interessen der Kinder
- Ideen der Kinder

Beispiele:

- Brandschutzwoche
- Schulanfängertreffen
- Waldwoche
- Forscherwoche
- Ausflüge
- Laternenfest
- und vieles mehr ...

Projektarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Diese behandelt längerfristig einen Themenbereich aus dem Lebensumfeld bzw. der Lebenswelt der Kinder. Projekte werden gruppenbezogen, gruppenübergreifend oder auch mit einzelnen Kindern durchgeführt und können sich über mehrere Wochen oder sogar Monate erstrecken.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder mit Themen in Berührung zu bringen, sich Bildungsgegenständen und Bildungsbereichen planvoll und gemeinsam mit den Kindern zuzuwenden, ihnen für das eigenständige Lernen Impulse geben, motivieren, unterstützen und Hilfe geben.

Projektarbeit heißt für uns:

- Kinder intensiv beobachten, um die Interessen aufzugreifen
- Themen gemeinsam mit den Kindern planen
- Projekte altersentsprechend gestalten
- Kinder sollen ihren Weg mitbestimmen
- Gemeinsam nach Lösungswegen suchen

In erster Linie greifen wir die Ideen und Interessen der Kinder auf, die sich u.a. sehr gut im Spiel erkennen lassen, und entwickeln daraus gemeinsam



mit den Kindern ein Projektthema.

Bei der Zumutung von Projektthemen entwickelt das jeweilige Kleinteam Inhalte, die für die Gruppe gerade von Bedeutung sind. Die Erzieherinnen erstellen eine Projektskizze, die der geplanten Durchführung zugrunde gelegt wird. Dabei handelt es sich um eine Sammlung von Ideen und möglichen Aktivitäten zum Thema.

Zum Ablauf eines Projektes

Projekte werden nach bestimmten Phasen beschlossen, geplant und durchgeführt, bleiben aber immer offen für Abwandlungen und neue Ideen.

- Projektthema durch Aufgreifen oder Beobachtung entwickeln
- Planung des Projektes
- Einstieg in das Projekt
- Durchführung des Projektes
- Präsentation der Lernschritte
- Auswertung (Höhepunkte und Abschluss)



7. Pädagogische Ansätze / Methodische Orientierung

7.1. Die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes. Mit unserer Arbeit tragen wir zur Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit bei:

- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Selbstständigkeit
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Kritikfähigkeit - Konfliktfähigkeit

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, diese Kompetenzen im täglichen Miteinander weiter zu entwickeln, indem sie in den Bildungsräumen und mit allen Erzieherinnen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter ausbauen können.

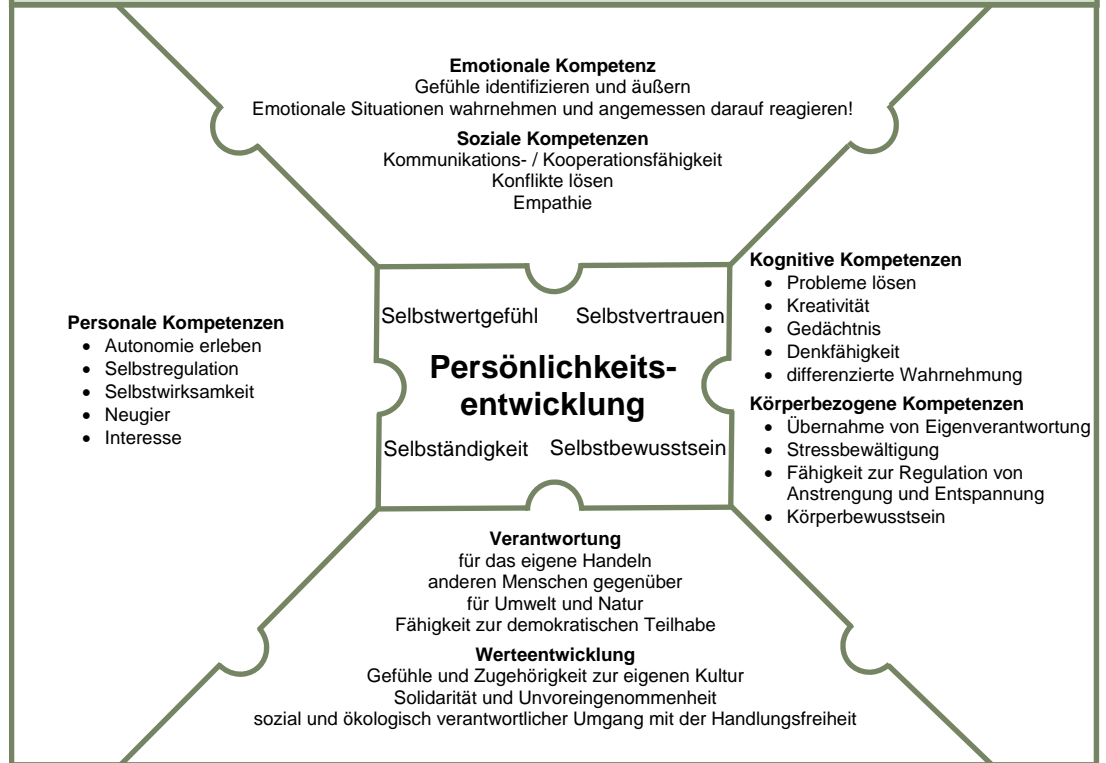
Pädagogische Ziele:

- Emotionale Kompetenzen
- Eigene Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen zum Ausdruck bringen
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Stärkung der Selbstständigkeit
- Selbstbewusstsein
- Bewegung
- Sprachentwicklung und Sprachkompetenzen fördern
- Motorische Fähigkeiten, Förderung der Hand-Auge-Koordination
- Natur/Umwelt
- Sachkompetenzen (mathematische und naturwissenschaftliche Förderung)
- Technik Grundlagen
- Alltagskompetenzen
- Umgang mit Unterschieden
- Kooperation und Teamfähigkeit
- Sozialkompetenzen
- Verantwortung

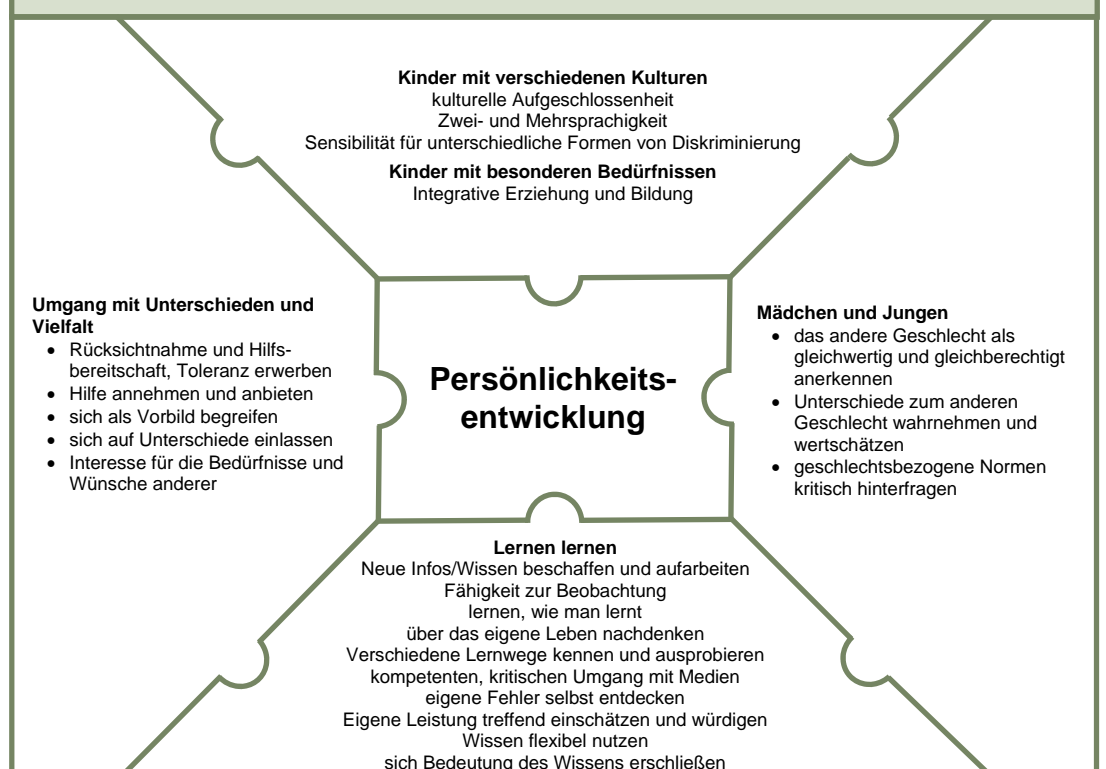


Individuumsbezogene Kompetenzen

Kompetenzen für ein verantwortungsvolles Miteinander



Basiskompetenzen

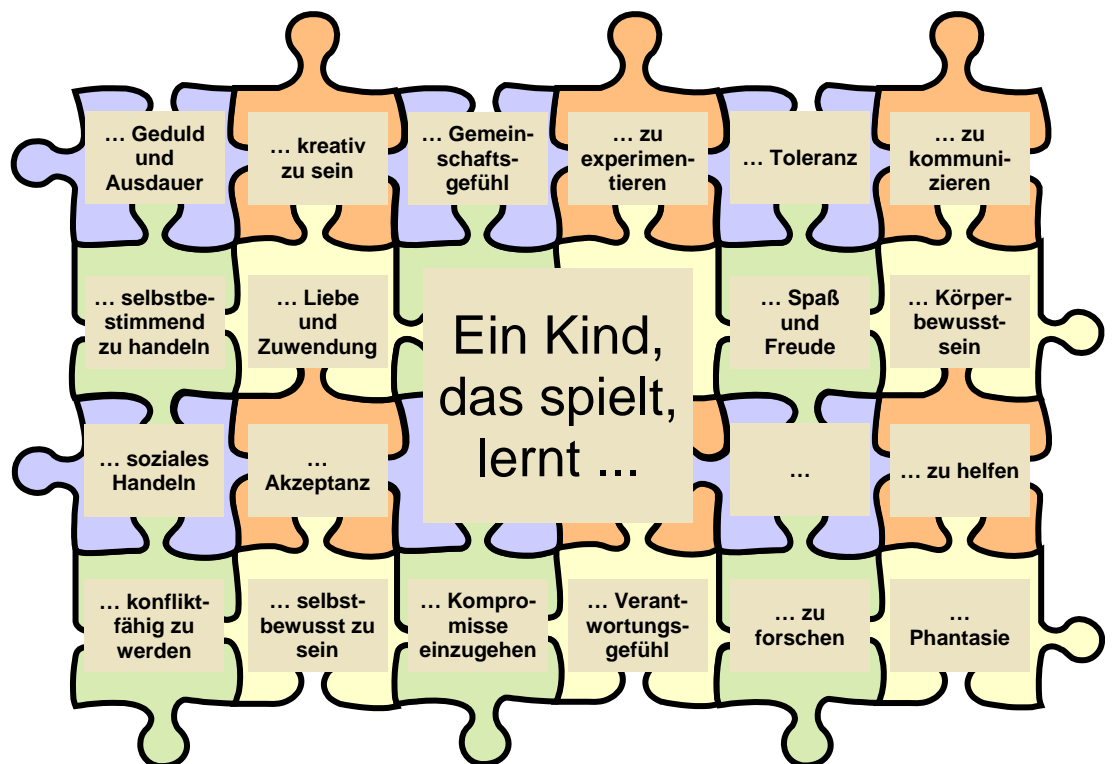




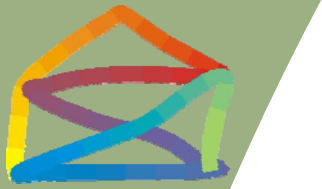
Freies Spiel - kindliches Spiel

Das „freie Spiel“ ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufes und nimmt einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit ein. Dies ist eine wichtige Lebens- und Lernerfahrung. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit, ihren eigenen Bedürfnissen und Interessen nachzugehen und nach ihren Fähigkeiten zu agieren. Sie können dort Erlebtes verarbeiten und Neues ausprobieren.

Durch ausdauerndes „freies Spiel“ erwerben sich die Kinder Fähigkeiten im **emotionalen, sozialen, kreativen, motorischen und kognitiven** Bereich.



Wir Erzieherinnen haben hierbei vielfältige Aufgaben. Eine der wichtigsten ist die Beobachtung - sowohl des einzelnen Kindes als auch des Verhaltens von Kleingruppen. Diese Beobachtungen sind wichtig, um die individuellen Eigenheiten eines jeden Kindes kennenzulernen, um angemessen darauf reagieren zu können, und sie sind Grundlage und wichtiger Bestandteil von Elterngesprächen.



Umgang mit Unterschieden

Viele Kinder sind in Semd geboren und in ein soziales Netz eingebunden. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, im alltäglichen Miteinander einen bewussten und konstruktiven Umgang mit Unterschieden zu pflegen.

Zum Beispiel: Jungen - Mädchen

Verschiedene Altersstufen

Unterschiedliche Nationalitäten, Integration

Die Kinder lernen Normen und Werte zu hinterfragen, Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrzunehmen, aber auch, dass zum Beispiel unterschiedliche Interessen und Vorlieben normal sind.

Sie lernen die Auseinandersetzung mit jüngeren und älteren und sie erfahren, dass Kinder mit anderen Erfahrungshintergründen bestimmte Dinge anders handhaben und es nicht nur ein „Richtig“ und ein „Falsch“ gibt.

Zitat: Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Es ist unser pädagogisches Ziel, den individuellen Entwicklungsweg bzw. die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes in den Fokus zu nehmen.

7.2. Eingewöhnung

Kommen neue Kinder in die Kindertageseinrichtung, werden diese in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ eingewöhnt.

Das heißt, dass zu Beginn immer ein Elternteil oder eine andere Vertrauensperson des Kindes in der aufnehmenden Gruppe dabei ist. Diese Art der Eingewöhnung macht ein langsames Kennenlernen von Tagesabläufen, des Gruppenraumes, der Kinder und Erzieherinnen, etc. möglich und schließt eine sanfte Abnabelung des Kindes von seiner Vertrauensperson mit ein. Die Erzieherin begleitet das Kind und bespricht die Art und Weise der schrittweisen Trennung. Je nach Kind kann die Eingewöhnung 2-4 Wochen dauern.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell, INFANS, Berlin 1990:

3 Tage Grundphase

Die Mutter (oder der Vater) kommt mit dem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.



ELTERN:

- passiv
- das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen
- immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht

Die Aufgabe der Eltern ist es, „sicherer Hafen“ zu sein.

- möglichst nicht lesen, stricken oder mit anderen Kindern spielen. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter jederzeit da ist.

ERZIEHERINNEN:

- Vorsichtige Kontaktaufnahme ohne zu drängen. Am besten über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes.
- Beobachtung des Verhaltens zwischen Mutter und Kind. In diesen ersten 3 Tagen kein Trennungsversuch.

4. Tag - Trennungsversuch

Ziel: Vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase.

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe. Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches:

- Gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen. Bis maximal 30 Minuten Ausdehnung der Trennung.
- Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt.
- Wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter verstört (erstarrte Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter sofort zurückgeholt werden.

Stabilisierungsphase

Ab dem 4. Tag versucht die Erzieherin von der Mutter die Versorgung des Kindes zu übernehmen: Füttern, Wickeln, sich als Spielpartner anbieten.

Die Mutter überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin, auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert. Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der Erzieherin trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. und am 6. Tag ist die Anwesenheit der



Mutter in der Krippe notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann.

Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter am 5. und am 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.

Schlussphase

Die Mutter hält sich nicht mehr in der Kindertageseinrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „Sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

Dies ist z. B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.

7.3. Raumkonzept / Gruppenübergreifende Arbeiten

Wir beobachten das Spielverhalten der Kinder unter den Aspekten:

- Wie, wo und womit spielen die Kinder derzeit?
- Was nehmen die Kinder an, mit was spielen sie gar nicht?

Diese Beobachtungen führten dazu, unsere Räume umzugestalten. Derzeit gibt es einen großen Bau- und Konstruktionsraum, einen Kreativraum, ein Spiel- und Lesezimmer und einen Rollenspielraum.

Der **Kreativraum** bietet den Kindern die Gelegenheit zum spielerischen Ausprobieren und zur Weiterentwicklung der eigenen Kreativität. Es ist genügend Platz vorhanden, um großflächig zu malen, die Staffelei auszuprobieren und über mehrere Tage an einem Projekt zu arbeiten. Durch die Aufbewahrung der Materialien in durchsichtigen Boxen wird der Aufforderungscharakter erhöht, etwas Neues auszuprobieren.

Der Raum bietet mit seinen unterschiedlichen Materialien ein anregendes Umfeld zum Experimentieren und Ausprobieren. Hierbei werden die Ausdauer, Grob- und Feinmotorik, Farben, Formen, Sprache, Auge-Hand-Koordination gefördert.

Der **Bau- und Konstruktionsraum** bietet viel Platz, großflächig zu bauen, Bauwerke zu verändern oder am nächsten Tag weiterzubauen.



Im **Spiel- und Leseraum** finden die Kinder die Möglichkeit, in Ruhe ein Buch auf dem Sofa anzuschauen oder ein Brettspiel auszuprobieren, zu puzzeln und Muster zu legen, Zahlen und Formen zu erkennen. Das miteinander Spielen und Sprechen ist ein wichtiger Bestandteil.

Im **Rollenspielraum** gibt es die Möglichkeit, in andere spezielle Rollen zu schlüpfen, der Phantasie und Kreativität Raum und Platz zu lassen. Eigene Rollenspiele zu erfinden und zu gestalten erfordert ein soziales Miteinander, in dem Absprachen getroffen werden müssen und fördert somit die Kommunikation.

Die Schlafenskinde haben einen persönlichen **Schlafplatz**. Jedes Kind hat sein Bett, in dem es sein persönliches Kuscheltier oder Schnuller vorfindet. Die Erzieherin kennt die Vorlieben beim Einschlafen, beruhigt ein unruhiges Kind, schenkt ein Lächeln, gibt die Zusage, „beim Aufwachen bin ich wieder für dich da“ und baut so eine vertrauensvolle Schlafsituation auf, in der das Kind loslassen kann.

Jeder Gruppenraum hat einen **Sanitärbereich**. Wir achten darauf, dass auch die Intimsphäre der Kinder respektiert wird: so schiebt z.B. eine Kollegin die Türe zu, wenn sie wickelt; sie verlässt den Raum, weil ein Kind alleine und ungestört sein möchte; sie bleibt im WC, weil ein Kind sich die Sicherheit und Nähe eines Erwachsenen wünscht.

Vorteile für die Kinder:

- Sie kennen alle Räume
- Sie kennen alle Fachkräfte
- Sie kennen alle Kinder
- Kleine Kinder lernen von älteren Kindern
- Sie finden leichter Spielpartner für bestimmte Aktivitäten
- Sie haben mehr Entscheidungsfreiheit und
- Selbstbestimmung



7.4. Beobachten und Dokumentieren

„Verstehen zu wollen ist der einzige Sinn von Beobachtung“

Die Dokumentation unserer Beobachtungen gibt uns Einblick in die individuellen Entwicklungs- und Lernprozesse und die Lebenswelt Ihres Kindes. So können wir seine Themen und Interessen erkennen, individuelle Stärken und Begabungen herausfiltern und diese für neue Themen nutzen.

In regelmäßigen Teambesprechungen reflektieren und bewerten die Bezugserzieherinnen und Bezugserzieher ihre Beobachtungen, die sich ergeben aus Aufzeichnungen, Fotos und Werken der Kinder, Geschichten, Erlebnissen, ...). So entsteht ein Bild des individuellen Bildungsprozesses, genannt Portfolio.

Es dient als Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch und für allgemeine Gespräche mit den Eltern, gehört dem Kind und ist für dieses und die Eltern jederzeit einsehbar.

In der Außendarstellung wird die pädagogische Arbeit unserer Kita transparent gemacht durch:

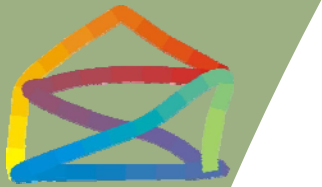
- fachlich dokumentierten Fotos
- Ausstellungen
- Kindergeschichten
- Erlebnisse

7.5. Integration

„Jedes Kind hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

KJHG §1- Präambel

Gemeinschaft und Solidarität werden in unserer Kindertageseinrichtung gelebt. Je nach Behinderung erhalten die Kinder Unterstützung im Alltag. Sind spezielle Förderangebote durch Heilpädagogen notwendig, werden diese derart gestaltet, dass auch andere Kinder einbezogen werden. Durch den Einsatz von Gebärdensprache zum Beispiel werden die Kommunikationsmöglichkeiten aller Kinder erweitert.



Wir begleiten und unterstützen:

- Kinder mit Behinderung
- Von Behinderung bedrohte Kinder
- Kinder mit Entwicklungsverzögerung

Das bedeutet für uns:

- Kinder können durch integrative Maßnahmen in ihrem gewohnten Umfeld bleiben
- Das Miteinander von Kindern mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen zeigt und lehrt uns, andere Kinder in ihrer Individualität zu sehen und zu respektieren
- Jedes Kind hat einen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen unterstützt und gefördert zu werden
- Integration bedeutet Offenheit und Näherkommen

Die Vernetzung und Kooperation mit Institutionen (sozialpädiatrische Zentren, Frühberatungsstellen, Gesundheitsämtern, Kooperationsärzten, ...) gehört ebenso in unser Arbeitsfeld hinein, wie die Weiterbildung der Erzieherinnen.

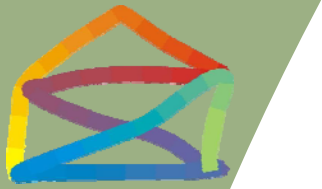
Für Integrationsmaßnahmen stellt das Land Hessen finanzielle Mittel zur Verfügung. Dadurch ergibt sich eine Gruppenreduzierung und eine zusätzliche Fachkraft für 15 Stunden pro Woche.

7.6. Partizipation

Partizipation (Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundlagen Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Partizipation ist eine demokratische Lebensweise und bedeutet in der Kita, Kinder in Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen. Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder keine Regeln und Strukturen kennen lernen oder einhalten müssen.

Partizipation ist ein Bestandteil der pädagogischen Arbeit und setzt eine Haltung/Einstellung der Fachkräfte voraus. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Wir versuchen, den Kindern mit unserem Handeln ein Vorbild zu sein. Kinder brauchen die Erfahrung, ihre Meinung frei äußern zu können und dass ihre Meinung uns wichtig ist.

Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z.B. indem wir ihnen Fragen stellen. Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben und eigene Lösungen suchen,



begleiten und unterstützen sie dabei.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, eigene Ideen und Vorschläge umzusetzen und sowohl die positiven als auch die negativen Folgen zu erleben.

Warum ist Partizipation wichtig?

Die Kinder:

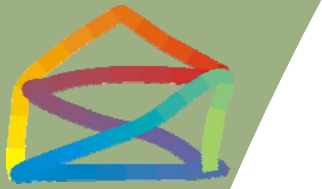
- werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden
- lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen
- stärken ihr Selbstbewusstsein
- lernen Möglichkeiten der Konfliktbewältigung kennen
- lernen Verantwortung zu tragen
- lernen andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren
- erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann
- lernen, sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinanderzusetzen
- lernen anderen zuzuhören und sie aussprechen zu lassen

Sexualerziehung

Sexualität gehört zum Kind-Sein dazu. Menschen sind von klein auf sexuelle Wesen mit altersspezifischen Bedürfnissen und individuellen Ausdrucksformen. Kinder sind von Geburt an neugierig und experimentierfreudig. Sie wollen ihre Welt mit allen Sinnen be„greifen“ und das schließt den Bereich der Sexualität mit ein. Kinder wollen den eigenen Körper und den der anderen erforschen. Sie wollen herausfinden was ihnen gefällt, was ihnen nicht gefällt und wo ihre Grenzen sind.

Umgang mit Sexualität in der Kindertageseinrichtung

Für uns ist es wichtig dass sich Kinder trauen, Fragen zur Sexualität zu stellen. Wir geben ihnen dabei ehrliche Antworten soweit es die persönlichen Grenzen des Erzieherteams zulassen. Ziel ist es den Kindern dabei zu helfen altersentsprechende Antworten zu finden. Sexualerziehung ist für uns mehr als bloße Aufklärung und Informationsvermittlung. Die Sexualerziehung nimmt keine Sonderstellung in unserer Kindertageseinrichtung ein, sondern ist ein Bestandteil der Persönlichkeitsbildung des Kindes. Die kindlichen Fragen zur Sexualität finden sich häufig wieder in den Themen: Mann sein, Frau sein, (Junge und Mädchen), Geschlechterunterschiede und eigene Körperwahrnehmung. Das Wissen um eigene Grenzen macht Kinder stark, sich bei Grenzverletzungen nicht alles gefallen zu lassen



und sich zur Wehr zu setzen oder Hilfe zu holen.

Trotzdem gilt: „Arzt spielen“ kann man nicht mit jedem:

- Kein Kind darf von anderen zu etwas überredet oder gar gezwungen werden
- Ein „Nein“ muss akzeptiert werden
- Jedes Kind hat eine andere Schamgrenze, die es zu akzeptieren gilt
- Bei Körpererkundungen darf kein Verletzungsrisiko entstehen, es dürfen keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt werden

Intimsphäre im pflegerischen Bereich

Bei pflegerischen Tätigkeiten ist es wichtig die Intimsphäre der Kinder zu wahren und die Signale des Kindes wahrzunehmen (verbale oder auch nonverbale).

Beobachten wir eine Regelüberschreitung in unsere Einrichtung, auch gegenüber Erwachsenen, dann sprechen wir mit den Kindern und informieren Sie gegebenenfalls darüber. Berichtet ihr Kind von einer solchen Situation, dann bitten wir Sie auf uns zu zukommen. Bei Bedarf werden Gespräche mit den Betroffenen geführt und wenn nötig Fachleute hinzugezogen.

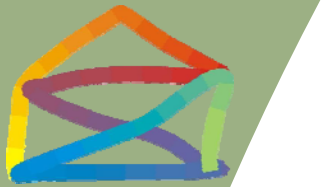
7.7. Kooperation mit Eltern

In unserer Einrichtung sehen wir die Eltern als Erziehungspartner; d.h. für uns, dass wir mit den Eltern gemeinsam die Entwicklung Ihres Kindes begleiten. Zu beachten ist, dass sowohl Eltern als auch wir unterschiedliche Lebensgeschichten und Erfahrungswerte mitbringen. Gegenseitige Akzeptanz und Toleranz sind daher Grundvoraussetzungen für eine gelingende Zusammenarbeit. Dazu ist ein intensiver und offener Austausch zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung unabdingbar.

Vor Eintritt in der Kindertageseinrichtung findet ein Aufnahmegespräch statt, indem es inhaltlich über Lebensgeschichte, Tagesablauf, Stärken und Vorlieben des Kindes geht.

Unser Ziel ist es, das Kind einfühlsam in die Einrichtung aufzunehmen, d.h. elternbegleitend und bezugsorientiert eine Bindung zwischen Kind und Erzieherin aufzubauen (siehe Berliner Eingewöhnungsmodell).

Die Tür- und Angelgespräche während der Bring- und Abholzeit helfen uns, einander über Ereignisse an Wochenenden, am Nachmittag oder



momentane Befindlichkeiten in Kenntnis zu setzen und so gezielt auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

6 bis 8 Wochen nach der Aufnahme findet ein Reflexionsgespräch der Eingewöhnungszeit statt, im weiteren Verlauf ein jährliches Entwicklungsgespräch, in dem der Entwicklungsstand des Kindes aufgezeigt wird.

Zu Themen wie Neuerungen im Tagesablauf oder Umstrukturierungen, werden die Eltern mittels Infobrief, Aushang oder im Rahmen von Elternabenden umfassend informiert.

An die Eltern richtet sich § 1631 BGB:

1. Die Eltern haben die Pflicht und das Recht, für das minderjährige Kind zu sorgen (elterliche Sorge). Die elterliche Sorge umfasst die Sorge für die Person des Kindes (Personensorge) und das Vermögen des Kindes (Vermögenssorge).
2. Bei der Pflege und Erziehung des Kindes berücksichtigen die Eltern die wachsende Fähigkeiten und das wachsende Bedürfnis des Kindes zu selbstständigem, verantwortungsbewusstem Handeln. Sie besprechen mit dem Kind, soweit es nach dessen Entwicklungsstand angezeigt ist Fragen der elterlichen Sorge und streben Einvernehmen an.

Der Elternbeirat

In jedem neuen Kindertageseinrichtungsjahr werden aus der Elternschaft Vertreter/innen und Stellvertreter/innen gewählt. Aus diesem Kreis werden Vorsitzende/er und Stellvertreter/in, Kassenwart/in und Schriftführer/in gewählt.

An Elternbeiratssitzungen nehmen die Leitung, eine Erzieherin und die gewählten Beiräte teil. Dort werden Inhalte und Ziele des Kita-Alltages besprochen, Termine abgeklärt und Fragen aus der Elternschaft beantwortet. Die Elternvertreter/innen vertreten die Interessen aller Eltern gegenüber der Einrichtung und dem Träger und unterstützen die Kindertageseinrichtung aktiv bei Veranstaltungen und Festen. Wir freuen uns über die Mitverantwortung und Unterstützung, Kritik und Veränderungsvorschläge werden ebenso ernst genommen und besprochen.

Der Elternbeirat organisiert 2 x im Jahr einen Kleiderbasar, deren Einnahmen allen Kindern zu Gute kommt.

Weitere Regelungen ergeben sich aus Benutzungssatzung für städtische Kindergärten: <http://gross-umstadt.de/de/satzungen>.



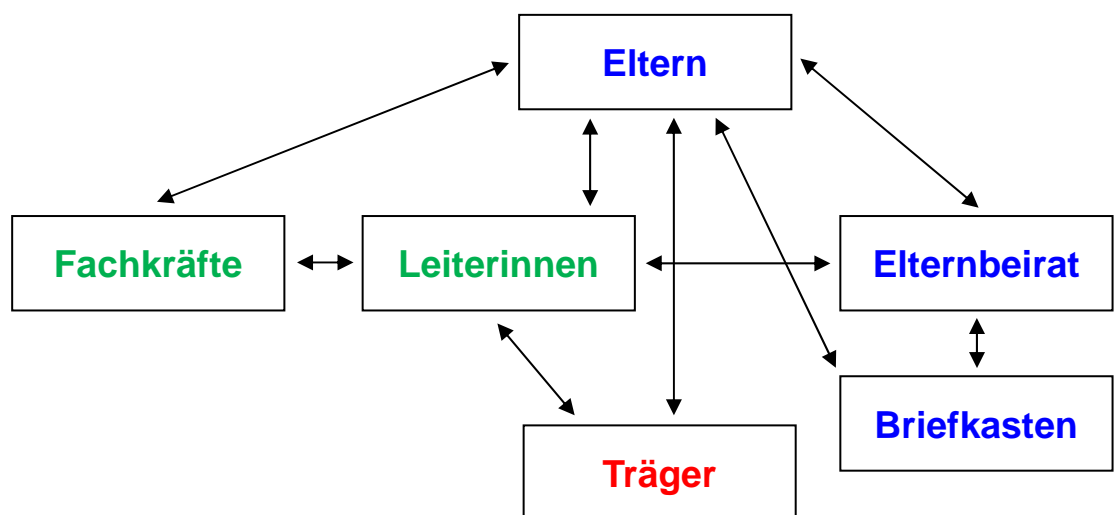
Beschwerdemanagement

Die Eltern in den Einrichtungen haben jederzeit die Möglichkeit, Unstimmigkeiten, Beschwerden oder Kritik zu äußern.

Die Eltern können um ein Gespräch bitten, das zeitnah angeboten wird. Die Mitarbeiterinnen sind für Beschwerden offen und nehmen diese ernst. Die Fachkräfte und Leitungen sehen es als ihre Aufgaben an, den Beschwerden nachzugehen, diese zu klären und zu dokumentieren. Die Form der Zusammenarbeit dient der Weiterentwicklung der Qualität der Tageseinrichtungen für Kinder. So wird ein entscheidender Grundstein für eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Fachkräften gelegt.

Sollten einmal Klärungen auf Eltern- und Fachkräfteebene nicht zufriedenstellend sein, können Eltern ihre Anliegen jederzeit über den Elternbeirat, -briefkasten, persönlich oder telefonisch vorbringen. Unabhängig davon besteht die Möglichkeit, sich an die Stadt als Träger zu wenden.

Die Eltern werden in den Erstgesprächen, in den regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen und vom Elternbeirat über das Beschwerdeverfahren informiert.





7.8. Kooperation mit anderen Institutionen

Unsere Kooperationspartner sind:

- Träger (Stadt Groß-Umstadt)
- Kita-Fachberatung des Landkreises Darmstadt-Dieburg
- Sozialamt im Landkreis
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Frühförderstellen
- Erziehungsberatungsstellen
- Kinderärzte, Logopäden
- Ergotherapeuten
- Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Grundschulen und andere (z.B. Sprachheilschule)
- Andere Kindergärten oder Kitas im Landkreis
- Arbeitskreis Jugendzahnpflege
- Fortbildungsstellen

Öffentlichkeitsarbeit

Durch Öffentlichkeitsarbeit bringen wir Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung:

- Hospitationen von Eltern in unserer Einrichtung mit anschließendem Reflexionsgespräch
- Internetpräsenz
- Elternbriefe
- Aushänge
- Elternabende
- Zeitungsartikel
- Ausflüge und Spaziergänge
- Feste
- Schriftliche Informationen an den Gruppenpinnwänden und am „Schwarzen Brett“
- Elternbeiratssitzung

Zusammenarbeit und Vernetzung mit der Schule

Im Hinblick auf das Projekt „Bildung und Lernen an einem Ort“ formulieren und gestalten wir mit der Schule gemeinsame Grundsätze



für den Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Schule.

Gemeinsame Gespräche sollen den Kindern den Übergang erleichtern, indem wir die Stärken der Kinder und deren individuellen Förderbedarf mit den Lehrkräften besprechen (mit Zustimmung der Eltern).

Austausch und Reflexion der Entwicklungs-, Bildungs- und Erziehungsstände der Schulkinder innerhalb des ersten Schuljahres.

Gegenseitige Hospitationen

- Teilnahme an Unterrichtsstunden
- Schüler lesen Kita-Kindern vor
- Lehrer/innen besuchen unseren Schulanfängertreff
- Gemeinsamer Ausflug

7.9. Gestaltung von Übergängen

Erwerb von Kompetenzen zur Bewältigung von Veränderungen

Übergänge werden spürbar an Veränderungen der Lebensumwelt, etwa beim Wechsel vom Familien- zum Kita-Kind, von der Krippe (bei u3-Kindern) in die Kita oder später von der Kita in die Schule.

In diesen Phasen kommen auf die Kinder merklich neue Anforderungen zu: eine neue Umgebung, viele und neue Kinder, andere Erwachsene und Bezugspersonen.

Neben der Anpassung an Strukturen und Abläufe stehen Lernprozesse und die Kompetenzerwerb im Vordergrund. Deshalb gewöhnen wir die Kinder nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (vgl. 7.2. S. 18 ff.) ein. Kinder und Eltern benötigen gezielte Angebote, um den Übergang „Zuhause - Kita“ zu bewältigen. Der Übergang ist dann erfolgreich, wenn sich das Kind in seiner neuen Rolle wohlfühlt (Krippe, Kita). Für die Zusammenarbeit mit den Eltern ist es entscheidend, dass sie selbst einen Übergang zu bewältigen haben. Je besser ein Austausch mit der Bezugsperson des Kindes gelingt, desto leichter wird es dem Kind fallen, von der neuen Bildungseinrichtung zu profitieren.

Vorbereitung der Eingewöhnung mit einem Aufnahmegespräch mit Eltern (Eingewöhnungszeit)

Die Eltern als bisherige Bezugspersonen nehmen sich Zeit für das Kind, das selbst entscheidet, wann es Mama/Papa gehen lassen kann, weil es Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson entwickelt hat. Es beginnt die allmählichen Ausdehnung des Zeitraumes, den das Kind selbständig in der Krippe verbringt. Die neuen Beziehungen zu den



Erzieherinnen und den anderen Kindern festigen sich. Die Eingewöhnung ist gelungen, wenn sich das Kind in Stresssituationen von einer Erzieherin beruhigen lässt und die Angebote der neuen Umgebung für sich nutzt.

Übergänge von der Krippengruppe in die Kita-Gruppe

In dieser Phase begleitet die Bezugserzieherin das Kind einige Wochen vor dem Wechsel in die Kita-Gruppe, damit es einen Eindruck über deren Tagesablauf bekommt und sich dort auf neue Abläufe und Bildungsangebote einstellen kann.

Auch hier signalisiert das Kind, wann es bereit ist, über einen gewissen Zeitraum schon alleine in der neuen Gruppe zu bleiben. So wächst es langsam in seine neue Rolle als Kindergartenkind hinein.

Selbstverständlich gehen die Eltern auch diesen Schritt mit, sie stellen sich ebenfalls auf die veränderten Lebensumstände und die handelnden Personen ein. Das gelingt in der Regel durch ein Übergangsgespräch mit den Eltern, der Bezugserzieherin der Krippengruppe und der zukünftigen Bezugserzieherin der Kita-Gruppe.



8. Datenschutz

Die Daten der Kinder sind datenschutzrechtlich abgelegt, das Personal unterliegt der Schweigepflicht.

Auch das Portfolio der Kindes unterliegt dem Datenschutz. Aus diesem Grund dürfen Eltern nur das das Portfolio ihres Kindes anschauen und nicht das der anderen Kinder.

9. Quellennachweis

- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Sozialgesetzbuch
- Hessisches Kinder-/Jugendgesetzbuch
- INFANS, Berlin 1990
- Bürgerliches Gesetzbuch

